



der skatfreund  

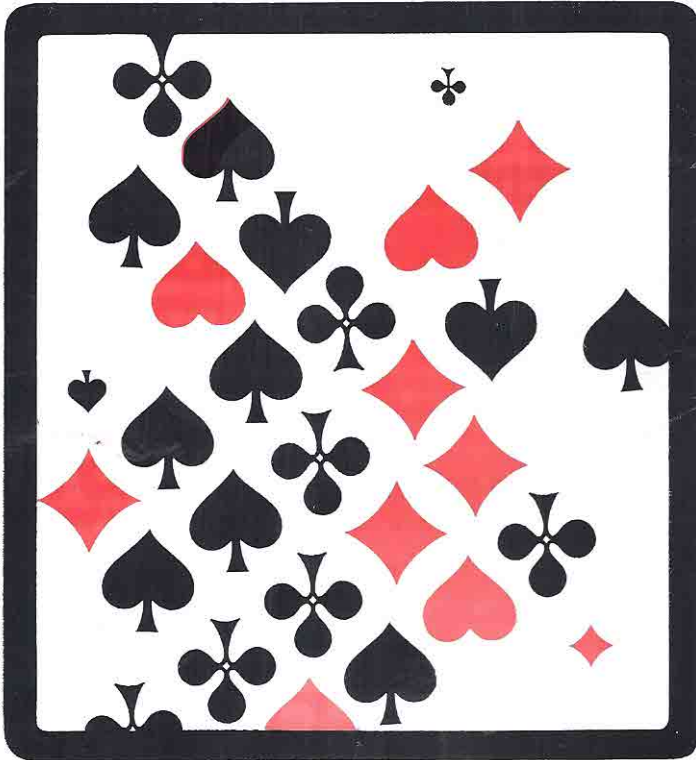
Bielefelder Spielkarten

griffig
klanghart
spielfest





Schmid's Münchener Qualitätsspielkarten seit über 100 Jahren



Norddeutsche Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf

am 22. Mai 1966 in Hannover

So begrüßenswert eine gute Werbung für den Einheitsskat und den Deutschen Skatverband und so begrüßenswert das starke Anwachsen der Mitgliederzahlen des DSKV ist, um so größer werden von Jahr zu Jahr die Schwierigkeiten, die der Ausrichtung von Meisterschaften erwachsen.

Zwei Faktoren spielen dabei eine hervorragende Rolle, nämlich die Anmietung von geeigneten Räumlichkeiten und die Beschaffung von Preisen. Nicht alle Stadtverwaltungen und Gastwirte stehen dem Skatgedanken so wohlwollend gegenüber, wie dies in der Vergangenheit in Aachen, Bielefeld, Bremen, Oberhausen und Stuttgart gewesen ist (um nur einige Städte zu nennen).

Gerade bei der Norddeutschen Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf 1966 in Hannover wurde wieder klar, daß mit wachsender Teilnehmerzahl die Schwierigkeiten und die Unkosten steigen, selbstverständlich auf Kosten der Teilnehmer. Die Stadthalle wäre das für diese Meisterschaft geeignete Lokal in Hannover gewesen; ihre Anmietung war jedoch unmöglich, da allein die Saalmiete ein Mehrfaches der eingenommenen Startgelder ausgemacht hätte. Selbst kleinere Säle, wie hier das „Casino“, sind nur beim Eingehen einer und zwar nicht geringen Verzehrgarantie zu haben. Nach Auskunft der Geschäftsleitung zwingt gerade in Hannover die angespannte Personallage im Gaststättengewerbe die Unternehmer einfach zu dieser Maßnahme, um mit guten Verdienstmöglichkeiten Personal zu erhalten. Selbst Gastwirtschaften geben ihre Gesellschaftszimmer nur her, wenn mindestens eine gewisse Anzahl Mittagessen verzehrt werden. Wenn diese vorher eingegangenen Verpflichtungen nicht in voller Höhe erfüllt werden, muß die Verbandsgruppe in Höhe der übernommenen Ausfallbürgschaft eintreten.

Dazu kommt die unterschiedlich hohe Vergnügungssteuer für Skatveranstaltungen. Die Vergnügungssteuer ist eine auf Landesebene geregelte Steuer, die von den Ortsbehörden erhoben und eingezogen wird. In Nordrhein-Westfalen sind Skatveranstaltungen seit dem Jahre 1966 auf Grund eines Landtagsbeschlusses nicht mehr vergnügungssteuerpflichtig, in Niedersachsen beträgt die Vergnügungssteuer auch heute noch 20 %. Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn an zwei ver-

schiedenen Orten bei gleicher Teilnehmerzahl für die Preise nicht gleich viel Geld zur Verfügung steht, ohne daß der Veranstalter einen eigenen Nutzen daraus hat. Daß Anzahl und Art der Preise **allen** Teilnehmern gefallen, ist so gut wie ausgeschlossen, es genügt, wenn sie bei einem Großteil Beifall finden. Das werden all die bestätigen, die in den letzten Jahren Ausrichter einer Meisterschaft gewesen sind. Verbandsgruppen mit langjähriger Erfahrung in der Ausrichtung einer Meisterschaft haben dabei sicherlich eine glücklichere Hand. Sie sollten aber nicht vergessen, daß alle einmal ihre erste Meisterschaft hatten, die sicherlich auch gewisse Mängel aufwies.

Mit all diesen Problemen hatte auch Skatfreund Teßmer, der Vorsitzende der Verbandsgruppe Hannover, zu kämpfen, als er die Norddeutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf 1966 ausrichtete.

Dank seiner Arbeit und der tätigen Mithilfe seiner Skatfreunde aus Hannover und von Skatfreund Baeck von der Verbandsgruppe Hildesheim konnte die Meisterschaft noch einen so harmonischen Ablauf nehmen, wie es geschehen ist. Selbstverständlich war es für die Skatfreundinnen und Skatfreunde unangenehm, die nicht im „Casino“, sondern in dem Ausweichlokal „Zur Schloßwende“ spielen mußten, einen so weiten Weg innerhalb Hannovers machen zu müssen. Zu ändern war dies aber unter den geschilderten Umständen nicht.

Kurz nach 10 Uhr konnten die Skatfreunde Siegener und Drewenstedt (Casino) und Lüdemann (Zur Schloßwende) von der Verbandsleitung für die 608 Teilnehmer das Spiel freigeben. Auch die zweite Serie begann in beiden Spiellokalen pünktlich um 14.30 Uhr, obwohl — wie so oft — auch hier einige Teilnehmer die Mittagspause erheblich länger ausdehnten. Die Zuspätkommenden mußten es in Kauf nehmen, sich sodann in die laufende Serie einzuschalten.

Allen Teilnehmern gebührt aber an dieser Stelle Anerkennung für ihre ruhige und disziplinierte Spielweise. Das Schiedsgericht brauchte kaum in Aktion zu treten. Bereits um 18 Uhr konnte Skatfreund Siegener an folgende Skatfreundinnen und Skatfreunde Pokale und Preise vergeben:

Damen-Einzel:

1. Frau Toni Meißner, Einzelmitglied, Hamburg	3063 Punkte
2. Frau E. Meineke, „Herz 8“ Bremen	2877 Punkte
3. Frau Frieda Rothe, „Gut Blatt“ Augustdorf	2615 Punkte
4. Frau Dorette Alesch, „Herz Dame“ Bremen	2576 Punkte
5. Frau Elli Beyer, „Seid nett zueinander“ Hamburg	2415 Punkte

Damen Mannschaften:

1. und Norddeutsche Skatmeister im Mannschaftskampf der Damen „Herz 8“ Bremen mit den Damen M. Wenzel, H. Wenzel, G. Hafer und E. Meinecke	7570 Punkte
2. „Seid nett zueinander“ Hamburg mit den Damen Ada Elze, Ursula Mutschler, Kath. Stradtman und Martha Thomsen	7536 Punkte
3. „Bremer Schlüssel“ Bremen mit den Damen Lea Ochs, Anny Morgenroth, Irmgard Henjes und Gerda Scholz	7304 Punkte
4. „Seid nett zueinander“ Hamburg mit den Damen Erna Adloff, Martha Landherr, Martha Olofssen und Sophie Prange	7288 Punkte
5. „Gut Blatt“ Augustdorf mit den Damen Frieda Rothe, Ulla Kanne, Annel. Windhagen, Brigitta Nahrwold	7246 Punkte

Herren-Einzel:

1. Helmut Schimmel „Rot-Weiß“ Bielefeld	3474 Punkte
2. Albert Uphoff, „Herz 7“ Bremen	3349 Punkte
3. Günther Ullrich, „Pass up“ Osterholz-Scharmbeck	3339 Punkte
4. Willi Dücker, „Rot-Weiß“ Bielefeld	3310 Punkte
5. Alfred Beelmann, „Kiek-rin“ Bremen	3291 Punkte
6. Hans Studt, „Mensch ärgere dich nicht“ Reinfeld	3196 Punkte
7. Edmund Overbeck, „Mutti schimpft“ Bremen	3137 Punkte
8. Herbert Vogel, „Karo As“ Nienburg	3040 Punkte
9. Klaus Hoff, „Schippenkönig“ Aachen	3001 Punkte
10. Hans Anrim, Einzelspieler, Hannover	2978 Punkte

Herren-Mannschaften:

1. und Norddeutscher Skatmeister im Mannschaftskampf der Herren „Flotte Jungs“ Ickern mit den Herren Johann Meyer, Ludwig Heinrich, Karl Michel und Günter Rebzien	10 848 Punkte
2. „Herz 7“ Bremen mit den Herren Lüder Frerichs, Albert Uphoff, Jochen Schoof und Karl Gebbert	10 548 Punkte
3. „Kiek-rin“ Bremen mit den Herren Alfred Beelmann, Konrad Bohlmann, Otto Freese und Heinz Reiner mann	10 413 Punkte
4. „Rot-Weiß“ Bielefeld mit den Herren Willi Dücker, Georg Lekscha, Robert Winter und Hans Schönau	9 698 Punkte
5. „Mit Vieren“ Herford mit den Herren Werner Ruschemeier, Herbert Jurke, Heinrich Storck und Josef Sgorzaly	9 434 Punkte

Junioren-Einzel:

1. Fredi Wettenfeld, „Grandouvert“ Osterholz-Scharmbeck	2531 Punkte
2. Johann Wettenfeld, „Grandouvert“ Osterholz-Scharmbeck	2143 Punkte
3. Dieter Thielker „Mit Vieren“ Herford	2126 Punkte
4. Reimund Jung, „Herz As“ Vlotho	2103 Punkte
5. Rainer Beckmann, „Hansa“ Hamburg	2035 Punkte

Glänzender Start des 1. Skatturniers für Kurgäste in Bad Oeynhausen

Skat als neues Heilmittel bei der Kur?

Am Skattisch ergraute Kämpen meinen, daß im Rahmen eines Bades, das sich der „Leisen Therapie“ in ganz besonderen Stil verschrieben hat und sich mit Recht des jüngsten Slogans „Staatsbad Oeynhausen — ein Hobby für jeden“ rühmen darf, das Skatspiel als willkommenes Mittel zur Erholung und Entspannung im Kur- und Heilplan nicht fehlen dürfte; in einer Luft, von der vor geraumer Zeit Max Pierre Schäffer von der „Bild“ einmal sagte, sie sei champagnerhaltig, lägen Ideen dieser Art einfach in der Luft.

Kurz und gut: Von der Idee zum Durchbruch, vom Gedanken zur Verwirklichung war es diesmal nur ein kurzer Schritt. Das 1. Skatturnier um die „Goldene Leiter“, um das Wappen von Bad und Stadt, wurde ausgeschrieben und am 10. Juni ging es unter diesem Zeichen vor der Bühne des großen Kurhaussaales über das Parkett eben dieses festlichen Raumes, der sich nach seiner Renovierung als ein Juwel westfälischer Gastlichkeit den Gästen aus aller Welt präsentiert. An 13 Tischen: 49 Kurgäste und ein Skatfreund aus dem nahen Werste, seit langem eine Hochburg dieses Volksspiels im Ostwestfälischen, wanderten die funkelnagelneuen Karten von Mann zu Mann, von Hand zu Hand.

Welche Bedeutung man dieser Veranstaltung, der die zweite schon in allernächster Zeit folgen soll, von offizieller Seite beimißt, erhellt noch am ehesten aus der Tatsache, daß dieses Turnier von Veranstaltungsleiter Luther angesagt, vom Präsidenten des Deutschen Skatverbandes Hans Fabian mit herzlichen und wegweisenden Worten eröffnet wurde. Der Präsident sagte u. a.: „In dieser hektischen Zeit kommt gerade dem Skatspiel nach seiner Anlage und Zielsetzung eine besondere Aufgabe zu. Es wirkt beruhigend, ausgleichend, ist ein Allheilmittel gegen Langeweile und Depressionen. Ich sehe in diesen Oeynhausener Bemühungen einen ganz probaten Weg, den Kurplan in vielen Fällen sinnvoll zu ergänzen und abzurunden. Und ein nicht zu unterschätzender Vorteil: Hier am Skattisch, in einem Badeort, lernen sich Menschen kennen, befreunden sich Menschen, deren Lebensweg sich sonst schwerlich gekreuzt hätte.“

Während über dem Kurpark die hochsommerliche Hitze brütete, „lief“ das Spiel in dem angenehm kühlen Kurhaussaal, lief das Spiel und liefen die Getränke vom kühlen „Blonden“ bis zu der breiten Skala der Mineralwasser und Limonaden.

Bemerkenswert die Ruhe, in der sich das nicht alltägliche Geschehen in zwei Durchgängen am Nachmittag und am Abend abspielte. Bleibt der Hinweis, daß sogar aus Bonn das Grußtelegramm eines Bundestagsabgeordneten, des MdB Biermann, Herford, eintraf, der früher in der Badestadt tätig gewesen ist. Sein Wortlaut: „Allen Skatbrüdern wünsche ich beim Turnier reichlich Jungen, Asse und Zehnen und eine glückliche Hand. Hoffentlich darf ich einmal in meiner alten Heimat dabei sein. Herzliche Grüße aus Bonn. Ihr Günter Biermann.“

Die „Premiere“ lief reibungslos über das blanke Parkett. Das war sicherlich nicht zuletzt der guten Vorbereitung und der Unterstützung durch das vom Skatverband zur Verfügung gestellte Material — auf jedem Tisch lag ein Auszug der gültigen Skatregeln — zu verdanken und dann nicht zuletzt der Anwesenheit des berufensten Experten, des Präsidenten Fabian, der von Tisch zu Tisch ging, zur Klärung, wo es einmal vorgekommen ist, beitrug und den Eindruck erwecken half, als sei man in einem Hörsaal der deutschen Skat-Universität. Ihm stand als stets Hilfsbereiter ein weiterer bekannter Skat-Experte zur Seite: der aus Aachen stammende, zur Zeit als Kurgast in Bad Oeynhausen weilende Journalist Hoff, dessen Name auch in der Siegerliste zu finden ist.

Aufsehen erregte von Anfang an jene Nachbildung der „Goldenen Leiter“, die auf der Bühne grüßte und an ihren vier Sprossen mit ganz ansehnlichen Geldpreisen bestückt war, die nach einem Gruß- und Schlußwort vom Präsidenten den Siegern überreicht wurden: Vier Geldpreise und sechs Buchpreise, der große Bildband „Mit einem Weltbad auf Du und Du!“

Die vier Preise — mit 75, 50, 30 und 10 DM dotiert — gewannen nach 72 Spielen die Kurgäste Bornefeld (2329 Punkte), Hoff (2295 Punkte), Jaekel (2265 Punkte) und Hahn (2254 Punkte).

